

dem Wege nach dem Sammelplatze jagte Siegfried noch einen Bären auf. Er eilte ihm nach, trieb ihn in eine Felspalte und fing ihn lebendig. Nachdem er ihm die Beine zusammengeschnürt hatte, band er ihn an seinen Sattel und nahm ihn so mit nach der Feuerstätte, wo er ihn zuletzt mit seinem Schwerte Balmung erschlug. Unter allen Helden hatte aber niemand so viel Wild erlegt wie Siegfried, und jedermann rühmte seine Stärke und Geschicklichkeit. Als die Helden nun beim Mahle saßen, da fehlte der Wein, denn derselbe war aus Versehen an einen anderen Ort geschafft worden. Siegfried und auch die anderen Helden waren unmutig darüber, und Siegfried sprach: „Wenn wir nur näher am Rheine wären, dann hätten wir doch wenigstens Wasser!“ Da antwortete Hagen: „Ich weiß hier in der Nähe eine frische Quelle, zu der wollen wir gehen und Wasser holen.“ Als sie sich nun auf den Weg machten, sprach Hagen, um den Helden Siegfried allein zu locken: „Ich habe gehört, kein Held könne mit Siegfried um die Wette laufen; das möchte ich gern einmal versuchen.“ Der Herausgeforderte war damit zufrieden, und der Wettlauf begann. Obgleich nun Siegfried seinen schweren Schild und seine Waffen trug, während er Hagen erlaubt hatte, alles abzulegen, kam er doch zuerst zur Quelle, und Hagen war besiegt. Am Brunnen angekommen, legte Siegfried seine Waffen ab. Das Schwert und den Bogen mit dem Köcher legte er am Rande des Brunnens nieder, den Speer aber stellte er aufrecht an einen Baum. Dann war auch Hagen herbeigekommen, und bald darauf auch König Gunther. Nachdem der König aus der Quelle getrunken hatte, legte sich Siegfried auf den Bauch, so daß er das Wasser mit dem Munde erreichen konnte. Er hatte sich kaum niedergebeugt, da ergriff Hagen das Schwert und den Bogen Siegfried's und trug sie schnell abseits. Dann aber nahm er den Speer,